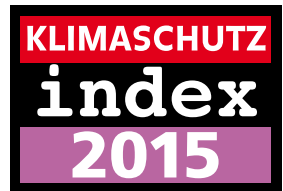


Der Klimaschutz-Index

Die wichtigsten Ergebnisse 2015



Jan Burck, Franziska Marten, Christoph Bals



Die wichtigsten Ergebnisse: Was hat sich seit Kopenhagen verändert? Welche Aussichten gibt es für Paris?

Der diesjährige Klimaschutz-Index (KSI) zeigt erneut einen Rekord der globalen energiebedingten CO₂-Emissionen. Dieser Trend setzt sich nahezu ungebrochen seit der ersten Veröffentlichung des Index vor zehn Jahren fort. Es ist anzunehmen, dass die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre in den kommenden Jahren die 400-ppm-Grenze durchbrechen wird. Dennoch spiegelt der Klimaschutz-Index auch positive Entwicklungen wider. Diese positiven Tendenzen, aber vor allem die stetig steigenden Emissionen unterstreichen die Notwendigkeit eines ambitionierten Abkommens im Rahmen der COP 21 in Paris. Dabei sollte das Abkommen insbesondere Investoren aber auch Privatpersonen Sicherheit geben, um in die Reduzierung der CO₂-Emissionen zu investieren. Einige der Entwicklungen in den letzten fünf Jahren verdeutlichen die veränderten Rahmenbedingungen im Vergleich zur Klimakonferenz in Kopenhagen und machen Hoffnung, dass nächstes Jahr in Paris ein umfassendes Abkommen erreicht werden kann.

1. Die globalen Emissionswachstumsraten verringern sich. Gleichzeitig ist eine Entkopplung der CO₂-Emissionen, sowohl vom Wachstum des BIP, als auch vom steigenden Primärenergieverbrauch zu beobachten.
2. Der rasant wachsenden Erneuerbare-Energien-Sektor, ist ein Grund für die Entkopplung der Emissionen vom Primärenergieverbrauch. 51 von 58 der im Index untersuchten Staaten weisen einen positiven Trend für den Ausbau Erneuerbarer Energien auf, meist mit Wachstumsraten im zweistelligen Bereich. In den letzten Jahren lag das durchschnittliche jährliche Wachstum bei etwa 15 Prozent (im Jahr 2012 mehr als 16 Prozent). Gleichzeitig sinken die Kosten für Erneuerbare Energien stetig, sodass sie in manchen Fällen bereits kostengünstiger als fossile Energieträger sind.
3. Der Weltklimarat IPCC betont, dass 80 Prozent der weltweiten fossilen Energieträger in der Erde bleiben müssen. Außerdem veröffentlichte er erstmals Obergrenzen für Emissionen, die für das Einhalten des Zwei-Grad-Limits nicht überschritten werden dürfen.
4. Diese und weitere wissenschaftliche Studien belegen, dass der schrittweise Ausstieg aus der Kohle, dem umweltschädlichsten Energieträger, in den nächsten Jahrzehnten erfolgen muss, um unter dem Zwei-Grad-Limit zu bleiben. Der Klimawandel ist nur ein Faktor, der beim Ausstieg aus der Kohleenergie eine Rolle spielt. Viele Politiker und Investoren haben die Zeichen der Zeit erkannt: Erstmals seit Beginn der Industrialisierung befindet sich die globale

Kohlebranche in der Defensive. Die beiden Länder mit den meisten CO₂-Emissionen, China und die Vereinigten Staaten, haben begonnen, Maßnahmen gegen Kohle zu ergreifen. Der diesjährige Klimaschutz-Index bescheinigt China ein stagnierendes Wachstum der Kohlenutzung und Anzeichen einer langsamen Entkopplung der CO₂-Emissionen vom Primärenergieverbrauch. Etwa ein Drittel der chinesischen Provinzen haben bereits zugestimmt, Maßnahmen zur Beschränkung von Kohlekraftwerken umzusetzen. Zum ersten Mal in der Geschichte hat der chinesische Präsident Xi Jinping ein Datum genannt, zu dem der Höchstwert der Emissionen erreicht sein soll. Außerdem hat die US-Regierung eine sowohl innen- als auch außenpolitisch restriktive Kohlepolitik angekündigt. Viele Entwicklungsbanken auf der ganzen Welt haben ihre letztjährigen Ankündigungen eingehalten und begonnen, ihre Investitionen in Kohle zu stoppen. Diese Welle des Abzugs von Investitionen löste bereits eine öffentliche Debatte aus.

Die gemeinsame Erklärung von Jinping und Obama im November 2014 legte den Grundstein für weiteres politisches Handeln im Vorfeld der COP in Paris 2015. Nun liegt es bei der EU, aufzuholen und ihre ehemalige Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz wieder einzunehmen. Bis zum Frühjahr sollen alle G20-Staaten ihre Klimaziele formulieren. Gleichzeitig sollten sie bereits jetzt handeln und ihre Ziele im Rahmen dieses Prozesses ständig anpassen. Diese positiven politischen Signale liefern zusammen mit den Ergebnissen der Datenauswertung eine vielversprechende Grundlage für die Stagnation des Wachstums globaler Emissionen innerhalb der nächsten Jahre. Paris könnte auf diesem Weg einen Wendepunkt markieren.

Es gibt eine weitere positive Entwicklung zu verkünden: Im diesjährigen Klimaschutz-Index ist etwas Besonderes zu beobachten: Erstmals haben mit Dänemark und Schweden zwei Länder den Schwellenwert für die ersten drei Plätze des Index übertroffen. Diese Länder leisten also gegenwärtig ihren Beitrag, um das Zwei-Grad-Limit einzuhalten. Um sicherzugehen, dass dieses Phänomen keine Folge wetterbedingter oder anderer kurzfristiger Schwankungen ist, bleibt die zukünftige Entwicklung abzuwarten. Bestätigt sich der positive Trend auch in den nächsten Jahren, könnten erstmals die ersten beiden Plätze des KSI belegt werden. Vorerst bleiben die ersten drei Ränge auch im diesjährigen Klimaschutz-Index wieder unbesetzt.

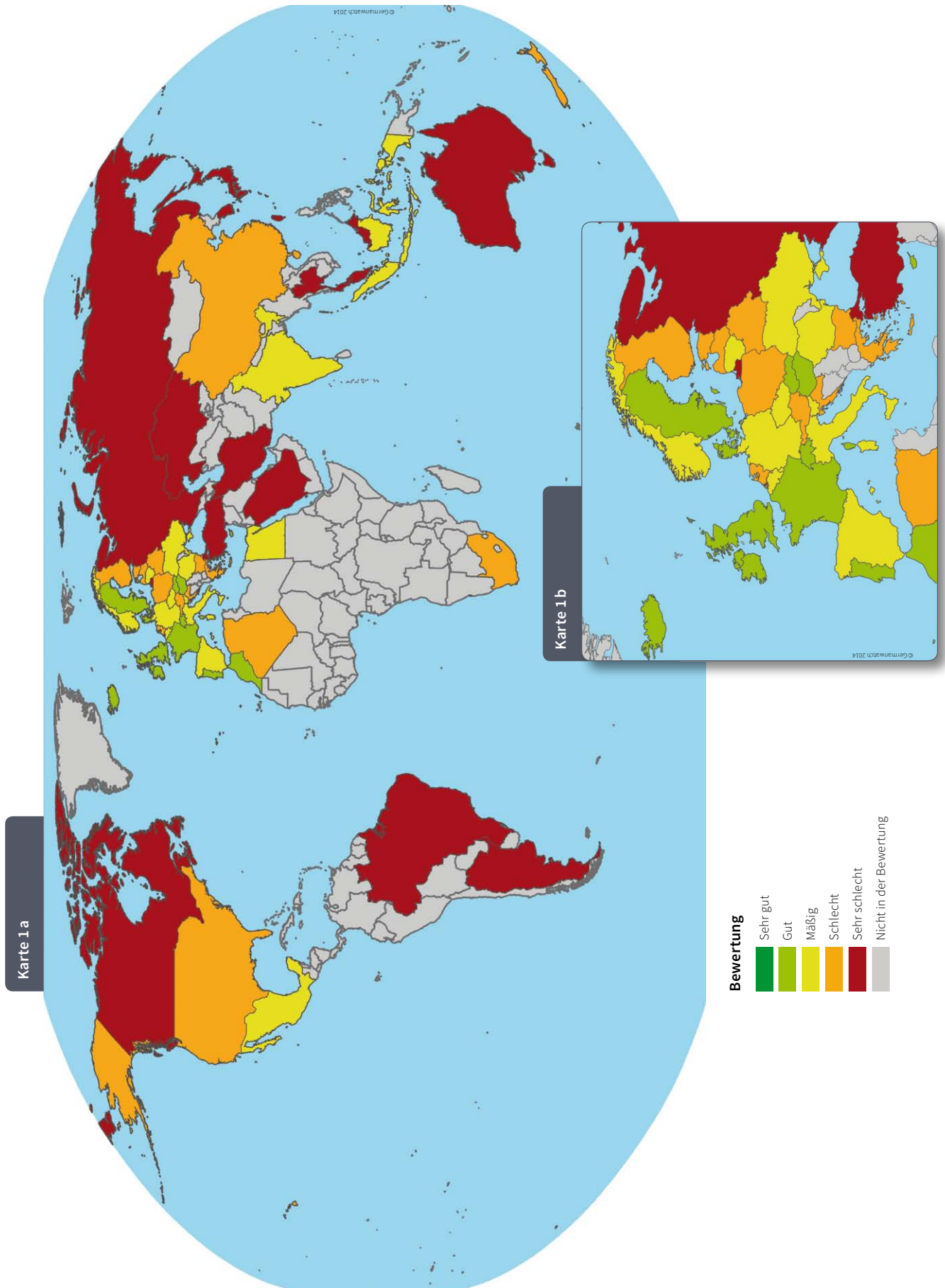
Die Ergebnisse im Einzelnen

- **Dänemark** führt die Tabelle des Klimaschutz-Index zum wiederholten Male auf dem vierten Rang an. Dies ist vor allem auf die ehrgeizigen politischen Maßnahmen für Erneuerbare Energien und die Reduzierung von Treibhausgasen zurückzuführen. Obwohl die Emissionen noch relativ hoch sind, ist Dänemark ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzzielen in Industriestaaten. Ausführlichere Informationen hierzu gibt es im diesjährigen Länderbeispiel des Index (siehe Kapitel 5 im englischen Ergebnisbericht des KSI).
- **Schweden**, dieses Jahr auf Platz 5, zeichnet sich durch eine hervorragende Emissionsentwicklung im Gebäudesektor aus. Die Emissionen sind dort in den vergangenen fünf Jahren um etwa 70 Prozent gesunken. Außerdem konnte das Land bei Erneuerbaren Energien aufholen: In dieser Kategorie stiegen die Skandinavier um 19 Plätze.
- **Marokko** hat seinen Aufwärtstrend aus dem letzten Jahr fortsetzen können: Nachdem sich das Land erneut um sechs Plätze verbessert hat, landet es nun erstmals unter den Top Ten. Im aktuellen KSI handelt es sich dabei um die mit Abstand beste Platzierung eines Entwicklungslandes. Besonders bemerkenswert ist, dass das Königreich nicht nur ambitionierte Erneuerbare-Energien-Ziele verabschiedet hat, sondern deren Verbindlichkeit durch eine wachsende Zahl von Solar- und Windkraftprojekten unterstreicht, die eine klimafreundliche Entwicklung sicherstellen. Mit seinen gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, seinen Kürzungen von Subventionen für fossile Energieträger und seiner Vorreiterrolle beim Bau des weltweit größten solarthermischen Kraftwerks (500 MW) in Ouarzazate, bestätigt Marokko erneut seine exemplarische Rolle in der Förderung Erneuerbarer Energien.
- **Irland** führt in der Kategorie Emissionen, liegt bei der Emissionsentwicklung auf Platz 5 und bei Erneuerbaren Energien auf Platz 8. Irische Experten bemängeln jedoch fehlende Anreize zur Stromgewinnung aus Erneuerbaren Energien außerhalb der Windkraft und beobachten wachsenden Widerstand gegen die Windenergie im Land.
- **Mexiko**, auf Platz 18, ist nach wie vor schwach im Erneuerbare-Energien-Sektor und weist auch nur mäßige Erfolge in den meisten anderen Kategorien auf. Im Gegensatz dazu erhält das Land jedoch sehr gute Bewertungen für seine internationale Klimapolitik. In den Jahren 2012 und 2013 verabschiedete Mexiko sowohl ein allgemeines Gesetz zur Bekämpfung des Klimawandels, als auch eine nationale Klimastrategie basierend auf den in Kopenhagen beschlossenen Zielen. Diese beinhalten eine 30-prozentige Reduzierung der CO₂-Emissionen bis 2020 und der Stromgewinnung aus nicht-erneuerbaren Energiequellen bis 2024. Werden diese Vorgaben effektiv umgesetzt, kann Mexiko in den kommenden Jahren im Klimaschutz-Index einen besseren Platz einnehmen.
- **Deutschland** konnte sich vom Absturz im vergangenen Jahr nicht erholen und verbleibt auf Platz 22. Zwar erhielt die politische Linie der neuen Bundesregierung eine leicht verbesserte Bewertung, aber der Anteil Erneuerbarer Energien ist nicht so stark gestiegen wie in den Jahren zuvor, als Deutschland in dieser Kategorie noch eine Spitzenposition belegte. Obwohl die Bundesregierung das Thema Klimawandel nun wieder auf die Agenda gesetzt hat, bleibt die nur schleppend verlaufende deutsche Energiewende nach Ansicht nationaler Experten hinter ihren Erwartungen zurück. Das am 3. Dezember verabschiedete „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ konnte in diesem Klimaschutz-Index nicht mehr berücksichtigt werden.
- **Tschechien** verbessert sich in diesem Jahr um 13 Plätze. Die Gründe hierfür liegen in den verbesserten Bewertungen für Erneuerbare Energien und politische Maßnahmen.
- **Indien** klettert im diesjährigen Index um fünf Plätze und profitiert dabei weiterhin von seinen sehr geringen Pro-Kopf-Emissionen. Allerdings sind die CO₂-Emissionen des Landes während der vergangenen fünf Jahre um etwa 40 Prozent gestiegen. Beim G20-Gipfel kündigte der indische Präsident ein neues Programm zur Förderung Erneuerbarer Energien an. Gleichzeitig verzeichnet der indische Kohlesektor jedoch ein immenses Wachstum.
- **Spanien** setzt seinen Abwärtstrend auch im diesjährigen Index fort: Gegenüber dem letzten Jahr verliert das Land acht Plätze. Ausschlaggebend hierfür sind vor allem die rückwirkend verschlechterten politischen Instrumente im Erneuerbare-Energien-Sektor. In dieser Kategorie rutscht Spanien um 37 Plätze ab. Des Weiteren lehnt das Land fortschrittliche Maßnahmen auf internationaler Ebene ab.
- In **Bulgarien** stellen Experten das Vorgehen ihrer Regierung im Erneuerbare-Energien-Sektor in Frage: Sie zweifeln am Nutzen zusätzlich eingeführter Steuern und Gebühren sowie neu eingeführter administrativer Hürden. Ständig wechselnde Regierungen machen das Land politisch instabil; Klimapolitik rückt in den Hintergrund. Ohne erkennbare Fortschritte reiht sich das Land nach wie vor in die Gruppe der schwach bewerteten Staaten ein.
- Die **Vereinigten Staaten** reduzieren ihre Emissionen im Verkehrssektor stetig, wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau. Obwohl die entsprechenden politischen Maßnahmen relativ schlecht bewertet wurden, sinken die Verkehrsemissionen seit 2008. Nationale Experten kritisieren jedoch das fehlende Engagement auf Bundesebene,

um Emissionen stärker zu regulieren und öffentliche Verkehrsmittel auszubauen. In der zweiten Amtszeit von Präsident Obama sind Klimathemen wieder in den Fokus der Außenpolitik gerückt und die Entwicklungen auf internationaler Ebene sind vielversprechend. Mit einer Mehrheit von Klimagegnern im Kongress bleibt allerdings abzuwarten, welche Maßnahmen sich wirklich in die Tat umsetzen lassen.

- **Chinas** Energieeffizienz verbessert sich rapide. Gleichzeitig sinkt die Wachstumsrate der Emissionen, während der Primärenergieverbrauch stark wächst. Auch das Verhältnis zwischen BIP und CO₂-Emissionen entkoppelt sich langsam. Grund hierfür ist der stetig steigende Anteil Erneuerbarer Energien. Über die Hälfte der weltweiten Investitionen in Erneuerbare Energien entfallen auf China. Der Einsatz nicht-regenerativer Energieträger hingegen sinkt. Negativ fällt auf, dass China weiterhin an gigantischen, umweltschädlichen Wasserkraftprojekten festhält und zahlreiche neue Atomkraftwerke plant.
- **Brasilien** erreicht im diesjährigen KSI seinen vorläufigen Tiefpunkt: Das Land verliert in nahezu jeder Kategorie an Boden und fällt um insgesamt 14 Plätze. Es gibt jedoch Anzeichen, dass die Rodung des brasilianischen Regenwaldes signifikant zurückgeht. Der neue Bericht der Welternährungsorganisation FAO mit aktuellen Zahlen dazu wird im nächsten Jahr veröffentlicht. Wenn Brasilien tatsächlich die Emissionen im wichtigsten Sektor des Landes reduziert hat, wird sich das auch positiv auf seine Platzierung im nächsten Klimaschutz-Index auswirken.
- Klimaexperten in der **Türkei** bemängeln das Fehlen einer nationalen Strategie zur Bekämpfung des Klimawandels. Die energieintensive Industrie ist im Aufschwung und bei den meisten politischen Maßnahmen im Energiesektor mangelt es in der Umsetzung. Die Türkei belegt daher lediglich Rang 51.
- Gute Nachrichten gibt es aus dem **Iran**: Seit dem Sommer beschäftigt sich die neue Regierung ausführlich mit Klimaschutz und hat bereits einige ambitionierte Ziele für die Förderung von Erneuerbaren Energien festgelegt. Iranische Experten blicken daher positiv in die Zukunft. Im diesjährigen Index spiegeln sich diese Entwicklungen jedoch noch nicht wider. Das Land verbessert sich zwar um drei Plätze, wird aber nach wie vor mit „sehr schlecht“ bewertet.
- **Kanada**, auf Platz 58, verzeichnet auf nationaler Ebene keinerlei Fortschritte und wird daher seine Klimaziele für das Jahr 2020 voraussichtlich um etwa 20 Prozent verfehlen. Wirksame klimapolitische Maßnahmen gibt es lediglich auf regionaler Ebene.
- Die neue konservative Regierung **Australiens** hat ihre letztjährigen Ankündigungen, die Klimapolitik in den Hintergrund rücken zu wollen, in die Tat umgesetzt. Aufgrund dessen verliert das Land weitere 21 Plätze in der Bewertung seiner politischen Maßnahmen und löst damit im KSI Kanada als schlechtest bewertetes Industrieland ab.
- **Saudi Arabiens** Emissionsniveau bleibt im Vergleich zu den vergangenen Jahren unverändert hoch. Damit findet sich das Königreich nach wie vor auf dem letzten Platz des Index wieder. Dennoch gibt es Hoffnung für die Zukunft: Während die Wirtschaft heute noch nahezu ausschließlich auf fossilen Energieträgern basiert, stellt das Land in Aussicht, bis zu 41 Gigawatt Solarenergie und neun Gigawatt Windenergie bis zum Jahr 2032 einzuspeisen. Obwohl diese Zahlen beeindruckend wirken und zu einem umfassenden Umbruch im Nahen Osten führen könnten, bleibt die Umsetzung dieser Strategie abzuwarten. Denn gleichzeitig plant der weltweit größte Erdölexporteur ebenfalls den Ausbau seiner Öl- und Gasförderung.

Klimaschutz-Index 2015 • Weltkarte



Klimaschutz-Index 2015 • Gesamtergebnis

Gesamtergebnis		
Rang	Land	Punkte**
1*	-	-
2*	-	-
3*	-	-
4	- Dänemark	77,76
5	▲ Schweden	71,44
6	▼ Großbritannien	70,79
7	- Portugal	67,26
8	▲ Zypern	66,99
9	▲ Marokko	65,73
10	▲ Irland	65,15
11	▼ Schweiz	65,05
12	▼ Frankreich	64,11
13	- Island	63,07
14	▼ Ungarn	62,82
15	▲ Slowakei	62,50
16	▼ Belgien	61,89
17	▲ Italien	61,75
18	▲ Mexiko	61,30
19	▲ Slowenien	60,99
20	▼ Malta	60,84
21	- Litauen	60,07
22	- Deutschland	59,60
23	▲ Indonesien	59,57
24	▲ Ägypten	59,19
25	▼ Rumänien	59,02
26	▲ Tschechische Rep.	57,99
27	▼ Norwegen	57,88
28	▼ Spanien	57,34
29	▼ Luxemburg	57,25
30	▲ Ukraine	57,10
31	▲ Indien	56,97

↳ Veränderung zum Vorjahr
© Germanwatch 2014

* Kein Land erreicht den ersten bis dritten Platz, da kein Land genug unternimmt, um einen gefährlichen Klimawandel zu vermeiden.

** gerundet

Rang	Land	Punkte**	
32	– Finnland	56,76	
33	▼ Lettland	56,65	
34	▲ Kroatien	56,35	
35	▲ Griechenland	55,89	
36	▼ Österreich	55,39	
37	▲ Südafrika	54,63	
38	▼ Weißrussland	54,54	
39	▲ Algerien	54,46	
40	▲ Polen	54,36	
41	▼ Bulgarien	54,05	
42	▼ Niederlande	53,27	
43	▼ Neuseeland	52,56	
44	– USA	52,33	
45	▲ China	51,77	
46	▲ Estland	51,58	
47	▼ Thailand	50,61	
48	▼ Argentinien	49,61	
49	▼ Brasilien	48,51	
50	▼ Singapur	47,27	
51	▲ Türkei	46,95	
52	▼ Malaysia	46,84	
53	▼ Japan	45,07	
54	▼ Taiwan	45,03	
55	– Südkorea	44,15	
56	– Russland	43,39	
57	▲ Iran	40,99	
58	– Kanada	38,81	
59	– Kasachstan	37,72	
60	▼ Australien	35,57	
61	– Saudi-Arabien	24,19	

Sektoren

- Emissionsniveau**
(30% Gewichtung)
- Entwicklung der Emissionen**
(30% Gewichtung)
- Erneuerbare Energien**
(10% Gewichtung)
- Effizienz**
(10% Gewichtung)
- Klimapolitik**
(20% Gewichtung)

Bewertung

- Sehr gut
- Gut
- Mäßig
- Schlecht
- Sehr schlecht

↳ Veränderung zum Vorjahr

© Germanwatch 2014

Germanwatch

Germanwatch - Büro Bonn
Kaiserstraße 201
D-53113 Bonn

Tel: +49 (0) 228 - 60492-0
Fax: +49 (0) 228 - 60492-19

Germanwatch - Büro Berlin
Stresemannstraße 72
D-10963 Berlin

Tel: +49 (0) 30 - 28 88 356-0
Fax: +49 (0) 30 - 28 88 356-1

E-Mail: info@germanwatch.org
www.germanwatch.org

CAN Europe

Climate Action Network Europe
Rue d'Edimbourg 26
B-1050 Brüssel, Belgien

Tel: +32 (0) 28 94 46 70
E-Mail: info@caneurope.org
www.caneurope.org

Dieses Dokument finden Sie unter
www.germanwatch.org/de/ksi

Bestellnummer für gedrucktes Exemplar: 15-2-03

Die kompletten Ergebnisse des Klimaschutz-Index 2015 auf
Englisch finden Sie unter www.germanwatch.org/en/ccpi

Stand: Dezember 2014

Gefördert von der Barthel Stiftung



Autoren: Jan Burck, Franziska Marten, Christoph Bals

Übersetzung: Robin Mohrmann

Redaktion: Daniela Baum

Karten: Laura Krings

